

NEU BERUFEN

Nach Magdeburg berufen: Holger Lyre



Holger Lyre lehrt seit dem letzten Wintersemester als Nachfolger von Arno Ros in Magdeburg. Die Denomination des Lehrstuhls lautet „Theoretische Philosophie/Philosophie des Geistes“ und beinhaltet auch Elemente der ehemaligen Stelle von Michael Pauen, speziell die Mitarbeit an dem in dieser Form in Deutschland einzigartigen interdisziplinären Bachelor-Studiengang „Philosophie-Neurowissenschaften-Kognition“.

Holger Lyre, geb. 1965, hat in Marburg, Dortmund und Bochum Physik, Philosophie und Neuroinformatik studiert, und wechselte nach dem Physik-Diplom, auch unter dem Einfluss der Schriften von Carl Friedrich von Weizsäcker, ganz in die Philosophie. Er promovierte 1996 – in engem Arbeitskontakt mit Weizsäcker – in Bochum bei Michael Drieschner mit einer Arbeit über „Quantentheorie der Information“. Ende der 90er Jahre entdeckte er die Analytische Philosophie, was seine Sichtweise veränderte: einiges von dem, was er zur Zeit seiner Doktorarbeit veröffentlicht hat, revidiert er mittlerweile. War er durch den Einfluss Weizsäckers durch Kant geprägt, steht er nun im Rahmen der Debatte um den wissenschaftlichen Realismus realistischen Positionen nahe. Habilitiert hat sich Lyre im Jahre 2003 in Bonn mit einer Arbeit zur Philosophie der Physik unter dem Titel „Lokale Symmetrien und Wirk-

lichkeit: eine naturphilosophische Studie über Eichtheorien und Strukturenrealismus“. Darin versucht er, durch eine Analyse der Feldtheorien der modernen Physik den Strukturenrealismus stark zu machen, eine Position, die momentan intensiv diskutiert wird. Strukturenrealisten gehen davon aus, dass es auf der fundamentalen Ebene keine intrinsischen, sondern lediglich relationale bzw. strukturelle Eigenschaften gibt. Lyres diesbezügliche Arbeiten berühren sich auch mit analytischer Ontologie.

Darüber hinaus liegen Lyres Arbeitsfelder im Bereich der Philosophie des Geistes und Neurophilosophie. Hier interessiert ihn gegenwärtig die Diskussion um „extended mind“ bzw. „erweiterte Kognition“. Diese seiner Ansicht nach im deutschsprachigen Raum noch zu wenig bekannte These besagt, dass kognitive Systeme nicht an der Gehirn- oder Körperegrenze enden, sondern dass wir häufig so innig mit Teilen der Welt verkopelt sind, dass wir sagen müssen, unsere kognitiven Prozesse erstrecken sich buchstäblich in die Welt. Nach Lyre führt dies auf eine neue Variante eines „aktiven“ mentalen Externalismus. Ferner interessieren ihn Fragen im Umkreis von Multirealisierbarkeit, Reduktionismus und zum Verhältnis von Theorie und Experiment in den kognitiven Neurowissenschaften.

Lyre arbeitet zudem mit Kollegen in Wuppertal an einem DFG-Projekt „Epistemologie des LHC“, bei dem der „Large Hadron Collider“ am CERN in Genf im Mittelpunkt steht. Lyre untersucht dabei in engem Kontakt mit theoretischen Physikern den zugrunde gelegten so genannten „Higgs-Mechanismus“. Er geht der Frage nach, welches ontologische Verständnis diesem Mechanismus zugrunde liegt, und zeigt sich skeptisch, ob es sich dabei überhaupt gerechtfertigter Weise um einen kausalen Mechanismus handelt. In einem weiteren philosophiehistorischen Projekt kümmert er sich um die Herausgabe eines kooperativen Kommentars zu Kants *Prolegomena*.